

Fehler sind nur schwer zu korrigieren

Workshop zu Radierungen bei der KuGeL

Dass bei der Kunstgemeinschaft Linkenheim (KuGeL) gerne der Pinsel geschwungen wird, ist allgemein bekannt. Doch im breit gefächerten Kursangebot finden sich auch regelmäßig Workshops, bei denen der Pinsel nicht zum Einsatz kommt: Da wird gezeichnet, getöpft, werden Kunstwerke in Mosaiktechnik geschaffen und Seidenstoffe gestaltet. Zwei- bis dreimal im Jahr bietet der Künstler Hubert Goldacker einen Kurs rund um eine Technik an, die schon aufgrund ihrer langen Tradition

Eines der ältesten Reproduktionsverfahren

sondern besonders reizvoll ist: die Radierung. „Die Radierung gehört neben dem Stich und dem Holzschnitt zu den ältesten Reproduktionsverfahren“, erklärte Goldacker, als er sechs Kursteilnehmern das Verfahren näherbrachte. „Es wurde für Illustrationen und Flugblätter eingesetzt. Man muss sich vor Augen halten, dass die Mehrzahl der Bevölkerung früher nicht oder nur mangelhaft lesen konnte und Bilder der Information dienten.“ Die Radierung zähle zu den Tiefdruckverfahren.

„Wir arbeiten nicht thematisch festgelegt, sondern jeder ist frei in der Gestaltung“, so Goldacker. „Worauf es mir vor allem ankommt, ist die Vermittlung der Technik.“

Ausführlich erklärt er seinen Kunstschülern die Bearbeitung der Druckplatten, die aus Metall oder Kunststoff bestehen. „Was einmal mit Stahl- oder Diamantnadel geritzt wurde, ist nur schwer zu korrigieren“. Seine Kursteilnehmer seien keineswegs alle erfahrene Künstler: „Natürlich gibt es

welche, die gut zeichnen können, was bei der Radierung von großem Vorteil ist“, räumte Goldacker ein. „Aber ich habe auch immer wieder Leute, die sich noch nie mit der Radierung befasst haben und einfach neugierig sind.“

Auch Hubert Goldacker lebt also die Philosophie der „KuGeL“, die zwar Wissen vermitteln, aber niemanden unter Druck setzen möchte. „Wer Unterstützung und Rat braucht, muss nur fragen“, lächelt der Künstler, der sich am Wochenende über viele thematisch fa-



DRUCKEN OHNE DRUCK: Hubert Goldacker (stehend im dunklen Hemd) setzt bei seinen Workshops vor allem auf den Spaß, den die Erstellung der Druckplatten machen soll. Foto: Stieb

cettenreiche Kunstwerke freuen konnte. „Wenn die Platten fertig geritzt sind, werden sie mit pastoser Druckfarbe eingerieben“, so Hubert Goldacker. „Überschüssige Farbe muss dann weggewischt werden, um das Motiv in einer Walzen-

presse auf Büttenpapier drucken zu können.“ Die stets 15-stündigen Wochenend-Workshops hätten vor allem ein Ziel: „Die Leute sollen Spaß haben und am Ende mit ihren Werken glücklich nach Hause gehen“, betont Gold-

acker. „Wenn sie außerdem noch etwas gelernt haben, dann freut mich das umso mehr.“ Katja Stieb

 Internet
www.web-kugel.de.